

EIN ATELIER AUF DEM BERG



VERLOCKENDE GRATWANDERUNG

Konrad Henker ist bekannt für seine Grafiken von Gebirgszügen, von endlosen Schluchten und eisigen Höhen. Sie sind von majestätischer, monumentaler Kraft. Sie spiegeln Schönheit und Stille. In der »Alten Schule zu Hengersdorf«, einem kleinen Ausstellungsraum im Zschopautal, sind die Grafiken derzeit gemeinschaftlich mit den Bronzeplastiken von Erik Neukirchner zu sehen.

Es ist eine Kunst, die an den Grundfesten der Existenz rührt. Weil sie uns mit der Weite der Welt konfrontiert. Es sind die weichen Linien des Schnees, sein helles Leuchten, das uns blinzeln lässt. Es sind die dunklen Felsen, die tiefen Schluchten, die Respekt von uns einfordern. Licht und Schatten, Erhabenheit und Schlichtheit liegen nah beieinander. Konrad Henker zeigt in seinen eindrucksvollen Grafiken Bergketten, Täler und Höhenzüge. Wir sehen majestätische Landschaften, detailreiche Gesteinsstrukturen. Wir lassen unseren Blick durch wilde Natur wandern, sind hautnah dabei.

VON BERGEN UND TÄLERN

Es ist still in den Bergen. Konrad Henker kann seinen eigenen Atem hören. Er bildet kleine Eiskristalle in seinem Bart. Der Künstler ist in einen dicken, roten Anorak gehüllt. Mit schweren Stiefeln bahnt er sich seinen Weg durch die unberührte Schneedecke. Bei tagelangen, teils mehrwöchigen Expeditionen sammelt der Künstler seine Eindrücke. Im Winter packt Konrad Henker seine Siebensachen und trägt sie hinauf in ein Iglu, das einsam zwischen Gletschern, Schnee und Fels steht. Es ist Neugier, die ihn antreibt. Die karge Natur begeistert ihn, die Ruhe faszi-

niert ihn. Hier oben kann der Grafiker sich voll und ganz auf seine Kunst konzentrieren. Konrad Henker überträgt dabei die gewaltige Hochgebirgslandschaft in seine Bilder. In den Alpen entstehen Skizzen, Ideen. Und nicht nur das: Auch Platten aus Zink trägt Konrad Henker den Berg hinauf. In jene Metallplatten ritzt der Künstler seine Motive. Die scharfen Striche der Raddiernadel zeichnen die rauen Felskanten nach. Das letztendliche Ergebnis kann Konrad Henker später im heimischen Atelier sehen. Erst beim Druck werden die aufgerissenen Spuren mithilfe der schwarzen Druckfarbe sichtbar. Doch der erste Schritt liegt im Gebirge. Konrad Henker ist

niemand, der einen Schleier zwischen sich und die Welt legt. Er setzt sich seiner Umgebung aus, ob der Wind nun bitterkalt oder sanft sein mag. Im Jahr 2003 nahm der junge Grafiker an einer archäologischen Grabung im Hochgebirge teil, in den Stubai Alpen. Und entdeckte dabei seine Leidenschaft für jene unbeugsame, unendliche Natur. 2008 war er in den Lofoten, in Norwegen, mit einer für ihn vollkommen neuen Landschaft konfrontiert. 2016 hielt er sich im Hochgebirge Rätikon auf. Es sind mehr als 15 Expeditionen in mehr als 10 Jahren.

KRAFT DER REDUKTION

Dabei entstehen Grafiken, die auf das Spannungsfeld von Schwarz und Weiß reduziert sind. Gefertigt werden die Kompositionen als Kaltnadelradierung, Aquatinta, Strichätzung. Auch bei der grafischen Technik des Tiefdrucks schöpft Konrad Henker aus dem Vollen. Ehrfurchtgebietende Perspektiven tun sich auf. Überstreckte Formate ziehen den Blick in die Höhe, zeigen dem Betrachter ein meditatives Panorama. Sie sind eine Rückbesinnung auf das Wesentliche und erinnern dabei an traditionelle japanische Tuschnmalerei. Konrad Henkers Bilder tragen die Namen der Natur: Riegelshrofen, Oberes Gamsgrübel, Brandenburger Jöchl, Beilkamm, Kjerkfjorden. Sie sind dynamisch und unbeweglich zugleich, so wie es auch die Landschaft ist. Damit erhalten sie eine symbolische Dimension. Es ist eine Nähe zum Kosmos, zur Ursprünglichkeit des Lebens. Mit allen zugehörigen Widersprüchen. Damit zeigt sich auch die Verbindung zu den Werken des Bildhauers Erik Neukirchner, die gleichzeitig in der »Alten Schule zu Hengersdorf« zu sehen sind. Zentral ist die Bronzeplastik »Ode an das Aufbegehren«, ein Tier als Symbol des Aufbaus und Auflehns. Sowohl Konrad Henker als auch Erik Neukirchner scheuen sich nicht davor, Doppeldeutigkeit und Doppelbödigkeit auszuhalten. Sie setzen sich der Welt unmittelbar aus. Es führt zu einer intensiven, ehrlichen, wahrhaftigen Kunst. Es führt zu Werken, die vom Werden und Vergehen berichten. Hier überlagern sich Momente, Augenblicke und Zeiten. Wahrnehmungen werden neu verortet.

Vernagtboden
2014, 30 x 100 cm



Hintergrasl
2009, 60 x 22 cm



Eisgrat
2012, 100 x 60 cm

ZWIEGESPRÄCHE

Eine derartige Kunst braucht Sichtbarkeit. Das klingt zunächst nach einer Selbstverständlichkeit. Aber das ist es keinesfalls. Denn manche Bilder werden nur produziert und verkauft, um dann in riesigen Speichern und Archiven zu verschwinden. Und damit auch nicht in die Wohnzimmer oder gar in Galerien und Museen, in den öffentlichen Raum, einzukehren. Es sind Wertanlagen ohne tatsächlichen Wert. Was die Kunst von Konrad Henker und Erik Neukirchner aber fordert, ist das Gegenteil hiervon. Sie hat sich das Staunen bewahrt. Das bedeutet: Ein Respekt vor der Natur, vor dem Bild – und auch vor den Kollegen, den Wegbereitern, den Koryphäen der regionalen Kultur.

Das Anliegen von Erik Neukirchner ist es, nicht nur Künstler zu sein. Vielmehr ist er auch ein Botschafter der Kunst. Und damit tritt er immer wieder in einen Dialog. Regelmäßig werden seine kleinen Ausstellungsräume in Hengersdorf neu bestückt. Beständig gibt es neue Kunstwerke zu sehen. Jedes von ihnen eröffnet neue Sichtweisen. Gern stellt Erik Neukirchner hier zusammen mit Künstlerkollegen aus. Überhaupt ist ihm der Austausch wichtig: So zeigt er seine Werke gern im Zwiegespräch. Davon überzeugen können sich Besucherinnen und Besucher am 19. August 2023. Dann wird zum diesjährigen Sommerfest eingeladen. Ein Alphornkonzert, eine szenische Lesung und der Künstlerdialog sind geplant. Im Herbst wird es in der »Schlossgalerie Wildenfels« eine gemeinsame Ausstellung von Plastiken Erik Neukirchners mit dem renommierten Freiburger Grafiker Baldwin Zettl geben. Die Verbindungsstränge bleiben also lebendig.

Text Dorothea List

Fotos Konrad Henker

Info www.konrad-henker.de, www.erikneukirchner.de